Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Zu amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 242. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 26. Mai 1903.

Saale-Zeitung

Die gegenwärtige, politisch so bewegte Zeit, und insbesondere die bevorstehenden Reichstagswahlen machen für jeden Gebildeten die Lektüre einer wirklich gut redigierten, großen Tageszeitung unbedingt erforderlich, denn nur eine solche vermag allen Anforderungen zu genügen, welche man bei den heutigen Zeitverhältnissen zu stellen berechtigt ist.

Die Saale-Zeitung ist die größte 2 mal täglich erscheinende politische Tageszeitung liberaler Richtung für ganz Mitteldeutschland und durch Jahrzehnte hindurch als ein vorzüglich geleitetes ernsthaftes politisches Blatt bekannt, empfiehlt sich also von selbst zum Abonnement.

Durch die Post bezogen kostet die Saale-Zeitung monatlich 1,09 M., in Halle durch die Expedition und Austräger monatlich 85 Pfennige bei täglich einmaliger und 1 M. bei zweimaliger Zustellung.

Probeabonnements für den **Monat Juni** bitten wir zu bestellen. Bei sofortiger Bestellung liefern wir die noch im Mai erscheinenden Nummern gratis.

Weiter empor.

Die erfreuliche Wendung zum Besseren, zu einem wenn auch langsamen so doch stetigen Emporsteigen unseres wirtschaftlichen Lebens, die wir vor Monatsfrist an Hand der Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen, der Nachweisungen über die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern sowie der statistischen Feststellungen des neuen „Reichs-Arbeitsblattes" für den März konstatieren konnten, hat, wie aus dem neuerlich vorliegenden Material hervorgeht, auch im verflossenen Monat angehalten. Ist der Fortschritt auch kaum nennenswert, so beweist doch gerade das Beharren auf dem neuerlich erreichten Niveau, daß die Belebung des Marktes nicht lediglich die Folge einer vorübergehend hier oder da eingetretenen Verbesserung der Konjunktur ist, sondern einer Zunahme des Bedürfnisses auf fast allen Märkten zugeschrieben werden darf. Die jetzt vorliegenden Abschlüsse für den ersten Monat des laufenden Etatsjahres, den April, weisen deshalb auf allen Gebieten fast eine Hebung der Einnahmen auf; die Zölle brachten, wie schon mitgeteilt, gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Mehr von nahezu 2 Millionen, die Zuckersteuer ein solches von 3 Millionen, die Salzsteuer von 0,3 und die Branntweinverbrauchsabgabe von 0,7 Millionen Mark, ein Beweis, daß der Konsum, der ja ein Spiegelbild des Erwerbslebens und der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte ist, nicht unwesentlich stärker geworden ist. Und auch der Verkehr, ebenfalls einer der Faktoren zur Beurteilung des wirtschaftlichen Pulsschlages des Landes, zeigt Ziffern, die sich von denen des Vergleichsmonats nicht unvorteilhaft abheben. Der Personen- und Gepäckverkehr ergab im April eine Mehreinnahme von 3,386,000 Mark oder fast zehn Prozent, während der Güterverkehr sich um mehr denn 1½ Millionen Mark oder 1,7 Prozent gehoben hat, Zahlen, die, wenn sie auch noch weit entfernt sind von jener Höhe, auf der sie vor vier und fünf Jahren standen, doch den unverkennbaren Charakter einer günstigeren Gestaltung der wirtschaftlichen Situation tragen und deshalb nicht unbeachtet gelassen werden dürfen.

Mit diesem Charakter überein stimmen auch die statistischen Nachweisungen, die die soeben erschienene zweite Nummer des vom Kaiserlich Statistischen Amt neu herausgegebenen Reichs-Arbeitsblattes enthält. Die Bewegung der Mitgliederzahl der Krankenkassen im April zeigt, daß die Arbeitsgelegenheit gewachsen ist, denn sie weist am 1. Mai gegenüber dem Stande am 1. April in Preußen eine Zunahme von 40,926 männlichen und 10,623 weiblichen, insgesamt also von 51,549 Mitgliedern nach, während im März die Zunahme nur 44,271 Mitglieder betrug. Von dieser Zunahme entfallen auf die Krankenkassen des Regierungsbezirks Merseburg 1599 männliche und 887 weibliche oder zusammen 2486 Mitglieder, was gegen den März ein Mehr von 362 ergibt. Nicht viel, aber doch immerhin ein Plus, an dem die Stadt Halle allerdings nicht beteiligt ist, weil hier trotz der weiter unten noch zahlenmäßig nachzuweisenden Besserung in der Eisen- und Maschinen-, sowie in der Textil-Industrie bei den Krankenkassen gegen den Vormonat ein Minus von 190 Mitgliedern zu verzeichnen war, ein Weniger, das allerdings durch die Nachweisung der Fabrik- und Betriebskrankenkassen wieder ausgeglichen wird. Auf das ganze Reich angewendet, ergeben die Nachweisungen der Krankenkassen bei einer Zunahme von insgesamt 34,780 Mitgliedern gegen den März eine Erhöhung der Zahl der versicherten und deshalb zumeist auch beschäftigten Personen um 6530 Köpfe. Weniger günstig lesen sich die Nachweise der Ortskrankenkassen, die in Preußen im Vergleich mit dem Vormonat eine Zunahme von 3168 Mitgliedern (Reg.-Bez. Merseburg nur 76) zu konstatieren vermögen. Im ganzen Reich betrug die Zunahme 3313 Mitglieder, der Löwenanteil bleibt also bei Preußen.

Diese immerhin niedrigen Zahlen finden ihre Erklärung, wenn man die Statistik der Betriebskrankenkassen betrachtet. Aus ihr ergibt sich nämlich, daß, während im März die Bessergestaltung der wirtschaftlichen Situation in der Hauptsache dem Kleingewerbe zu gute kam und die großen Industrien eher eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades erfuhren, das Verhältnis diesmal umgekehrt ist. Der April brachte der Bergwerks-Industrie sowohl wie der Eisen- und Maschinen- und endlich der Textil-Industrie einen wenn auch nicht erheblichen, so doch immerhin erfreulichen Aufschwung, von dem man nur wünschen kann, daß er auch für die Folge anhalten möge. Betrug die Zunahme der Mitglieder bei den Fabrikkrankenkassen in Preußen im März nur 5447, so weist der April eine Vermehrung in Höhe von 9144 Mitgliedern, das ist ein Plus von 3697, nach, und hiervon wiederum entfallen auf die Bergwerks-Industrie 589, auf die Eisen- und Maschinen-Industrie, die im März sogar ein Minus von 560 Arbeitskräften aufzuweisen hatte, 3032, und auf die Textil-Industrie, die im März ebenfalls einen Abgang, und zwar in Höhe von 195 Köpfen, verzeichnen mußte, 1076 beschäftigte Personen. Die Provinz Sachsen ist an dieser Zunahme mit 74 Personen in der Bergwerks-, 296 Personen in der Maschinen- und Eisen-, und 89 Personen in der Textil-Industrie beteiligt, während sie im März noch in allen drei Hauptindustrien eine nicht unbedeutende Abnahme der Arbeitskräfte zu verzeichnen hatte. Daß die Stadt Halle von dieser Besserung ebenfalls profitiert, ergibt sich daraus, daß der Arbeitsnachweis des Verbandes der Metall-Industriellen von Halle und Umgegend beschäftigungslose Arbeitsuchende überhaupt nicht zu verzeichnen hatte, während allerdings — und hier tritt ein gewisser Widerspruch in den Nachweisungen zutage — der Nachweis des Vereins für Volkswohl erklärt, daß sich ein Arbeitermangel für Maschinenschlosser und Dreher bemerkbar machte. Im ganzen Reiche hatten die mehrfach genannten Industrien der Reihe nach eine Zunahme von 2053 resp. 4432 resp. 1095 beschäftigten Personen zu verzeichnen, der stärkere Beschäftigungsgrad ist also auch hier bei der Maschinen- und Eisen-Industrie, woraus man hoffen kann, daß er demnächst auch übergreifen wird auf die übrigen Industrien und wirtschaftlichen Berufe, soweit für sie die Maschine zu einer unentbehrlichen Hilfskraft geworden ist. Geht es den großen Industriezweigen besser, dann pflegt eine günstige Rückwirkung auch auf die Kleinindustrie und die sonstigen Erwerbszweige nicht auszubleiben. Mit der Zunahme der Arbeitsgelegenheit bessert sich die Kaufkraft des Volkes und diese wiederum kommt allen den weitverbreiteten Zweigen unseres wirtschaftlichen Lebens zugute, von deren Gedeihen schließlich mehr oder weniger das Wohl des Staates abhängt.

Sch.

Deutsches Reich.

Hof- u. Personalnachrichten.

* Für die Sommer-Seereisen des Kaisers ist jetzt folgendes Programm aufgestellt worden. Am 17. Juni trifft der Kaiser mittels Sonderzuges in Kiel ein und begibt sich an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" nach Hamburg zur Teilnahme an der am 20. Juni stattfindenden Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Hieran schließt sich eine Fahrt nach Kurhaven, wo der Kaiser der großen Elbregatta beiwohnen will. In Kiel nimmt der Kaiser dann an der großen „Kieler Woche" teil und tritt sofort nach Schluß die alljährliche Nordlandreise an. Diese soll angeblich in diesem Jahre so ausgedehnt werden, daß die Fahrt zwei Monate in Anspruch nehmen werde. — Nachdem die vorige Nordlandreise so reichlich verregnet ist, klingt es nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser sie diesmal sogar noch auszudehnen Lust habe.

* Die Kaiserin besuchte am Sonntag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise das Lutherfestspiel in Potsdam.

* Im Hinblick auf die bevorstehende Diamanthochzeit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und seiner Gemahlin Auguste, geb. Prinzessin von Großbritannien, Tochter des Herzogs Adolf von Cambridge, hat der greise Landesfürst eine Kundgebung erlassen, in der er ausspricht, wie sehr er und die Großherzogin sich darauf gefreut hätten, dies seltene Fest begehen zu können. Leider aber müsse auf eine Feier in Rücksicht auf den schwankenden Zustand der Gesundheit des Großherzogs verzichtet werden. Das großherzogliche Paar dankt allen denjenigen, welche sich dieses Tages freundlichst erinnern. Das Paar wurde am 28. Juni 1843 getraut; der Großherzog steht gegenwärtig im 84., die Großherzogin im 81. Lebensjahre.

* Der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar und seine junge Gemahlin reisen von Wien demnächst wieder nach Schloß Heinrichau zurück und werden Ende dieser Woche zu einem kurzen Besuch auf der großherzoglichen Besitzung Racot im Kreise Kosten eintreffen. Von dort erfolgt am ersten Pfingstfeiertag die Rückreise nach Weimar.

* Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin wird sich im Laufe des nächsten Monats zu einem mehrtägigen Besuche bei seinem Großvater, dem Großfürsten Michael von Rußland, nach dem Kaukasus begeben.

Der Fall Arenberg

kommt noch nicht zur Ruhe. Erst hieß es, der prinzliche Gefangene hätte im Gefängnis in Hannover in dulci jubilo gelebt, reichlich Alkohol, männlichen und sogar weiblichen Besuch erhalten, und die Gefängnisverwaltung beeilte sich, mitzuteilen, daß sie eine strenge Untersuchung darüber eingeleitet habe, ob etwa die Goldstücke des reichen Prinzen eine Verwüstung in der Disziplin ihrer Aufseher herbeigeführt hätten. Dann hieß es, der Prinz werde alsbald das Gefängnis verlassen, da die Geisteskrankheit bei ihm unzweifelhaft festgestellt sei. Daß namhafte Aerzte sich für diese Tatsache verbürgten, machte die Zweifler an ihrer Wahrheit zurückhaltend. Aber geklärt war die Sache doch noch nicht. Ein Hannoversches Blatt hielt an seiner Behauptung fest, der Prinz sei durchaus nicht geistesgestört und teilte gleichzeitig mit, er werde in die Privatirrenanstalt Maison de santé in Schöneberg bei Berlin übersiedeln. Das alles sei nur ein letzter Schritt auf dem Wege, der ihn aus dem Gefängnis in die Freiheit führe. Ganz so liegen die Dinge denn doch nicht. Die „Post" teilt zu der Sache heute mit:

Nachdem der im Gerichtsgefängnis zu Hannover internierte Prinz Prosper Arenberg durch Beschluß des dortigen Königl. Amtsgerichts wegen Geisteskrankheit entmündigt worden ist, ist zwar vor einiger Zeit ein Antrag auf Ueberweisung des Entmündigten in eine geeignete Anstalt bei der zuständigen Behörde gestellt, doch ist hierüber, entgegen anders lautenden Meldungen noch keine Entscheidung erfolgt, sie dürfte indessen schon in Bälde zu erwarten sein. Was ferner die Wahl einer Anstalt anbetrifft, so beruht die Annahme, daß der Prinz eventuell einer bekannten Schöneberger Privatheilanstalt zugeführt werden solle, auf einem Irrtum; bei der sich als gemeingefährlich charakterisierenden Krankheit desselben kann überhaupt nur eine öffentliche, sog. geschlossene, nicht aber eine Privatirrenanstalt in Frage kommen.

Zudem bleibt der Prinz, da die Feststellung seiner Geisteskrankheit nach seiner Verurteilung erfolgt ist, rechtskräftig auch als Kranker zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt (die Strafe wird nur aufgeschoben), ehe nicht ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet ist. Daß das geschehen ist, hat man aber bisher noch nicht gehört. Soviel geht aus alledem hervor, daß Helfer an der Arbeit sind, die auf jeden Fall eine Milderung der über den Prinzen verhängten Strafe durchsetzen wollen. Und darum hat die Oeffentlichkeit ein Interesse daran, zu erfahren, ob der prinzliche Name des Gefangenen ihn irgendwie sei es in der Gefangenschaft, sei es in der Heilanstalt etwa inbezug auf die über ihm schwebende rechtskräftige Verurteilung besser stellt als jeden anderen Staatsbürger. Ist der Prinz geisteskrank — und diese Feststellung ist oft für Laien und ohne lange Beobachtung sehr schwer, so daß ein Irrtum des hannoverschen Blattes erklärlich wäre — so darf ihn der Staat aus seiner Aufsicht als Gefangenen nicht eher endgültig privaten Heilanstalten überliefern, ehe nicht ein Wiederaufnahmeverfahren stattgefunden hat. Es ist sehr zu wünschen, daß in dieser bisher ungeklärten Angelegenheit die „Nordd. Allg. Ztg." einmal das Wort ergriffe.

Spiegelfechterei.

Aus einer dieser Tage erfolgten Erklärung Bebels, daß seine Partei keinen Handelsverträgen zustimmen würde, die eine Erhöhung der Getreidezölle über den jetzigen Stand brächten, hat die „Dtsch. Tages-Ztg." Veranlassung zu einigen Bemerkungen genommen, die zu charakteristisch für dieses Organ des Bundes sind, als daß sie unbeachtet bleiben sollten. Das Blatt bestätigt den Sozialdemokraten, daß sie gegen jede Erhöhung der Getreidezölle von ihrem Standpunkte aus stimmen müssen, und fährt dann fort:

„Nun liegt es aber klar auf der Hand, daß Handelsverträge ohne Erhöhung der Getreidezölle keine Mehrheit im Reichstage finden werden. Die Regierung wird sich weislich hüten, solche Verträge vorzulegen; sollte sie es dennoch tun, so ist die Ablehnung sicher. Wenn also der Abg. Bebel erklärt hat, daß seine Partei gegen Handelsverträge mit erhöhten Getreidezöllen unbedingt stimmen werde, so hat er damit ausgesprochen, daß die Sozialdemokraten nach menschlicher Voraussicht Gegner der Handelsverträge sein werden. Wir sind das bekanntlich nicht. Obwohl die Landwirtschaft kein unmittelbares und nur ein geringes mittelbares Interesse an langfristigen Verträgen hat, sind wir doch entschlossen, für solche Handelsverträge zu stimmen, — vorausgesetzt, daß sie die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft erfüllen und auf dem Grundsatze der Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie aufgebaut sind. Solche Handelsverträge sind uns ausdrücklich versprochen worden. Wir sind also keine Gegner der Handelsverträge, wohl aber sind die Sozialdemokraten bewußte Gegner der allein möglichen Handelsverträge."

Wenn die „Dtsche. Tages-Ztg." bestimmt weiß, daß die Reichsregierung Handelsverträge ohne Erhöhung der Getreidezölle dem Reichstage nicht vorlegen werde, so ist sie selbst auch ebenso fest davon überzeugt, daß, wenn überhaupt Handelsverträge zustande kommen, diese nicht das enthalten werden, was die Leiter des Bundes der Landwirte als eine Erfüllung der berechtigten Forderungen der Landwirtschaft ansehen, und daß Handelsverträge, die diese Forderungen erfüllen, ebenso wenig möglich sind, wie ihrer Ansicht nach solche ohne Erhöhung der Getreidezölle. Es ist also eitel Spiegelfechterei, wenn das agrarische Blatt die Sozialdemokraten als Gegner, seine Gesinnungsgenossen aber als Freunde der „allein möglichen" Handelsverträge hinstellt. Es will damit nur über die Freude hinwegtäuschen, die ihm Bebels Erklärung bereitet hat, weil sich ihm die Möglichkeit eröffnet, daß diejenigen, die grundsätzlich keine Erhöhung der Getreidezölle wollen, die Handelsverträge zu Falle bringen helfen im Interesse derjenigen, die gegen die Handelsverträge stimmen wollen, weil sie ihrer Begehrlichkeit nicht genügen werden. Die Agrarier um Wan enheim, Roesicke und Hahn wollen überhaupt keine Handelsverträge, wagen aber nicht, ihren Wunsch einzugestehen!

Wahl-„Vorbereitungen" in Hinterpommern.

Wie wenig der Verwaltungsapparat in Hinterpommern den berechtigten Wünschen der ländlichen Wählerschaft entgegenkommt, zeigt auch bei der diesmaligen Wahl wiederum die Nichtbeachtung der bei jeder Wahl erhobenen Wünsche, die Wahllokale in neutrale Gebäude, d. h. Schulhäuser oder Gasthöfe, zu verlegen. In den meisten hinterpommerischen Kreisen sind die Wahllokale, vielleicht sogar noch in stärkerem Maße wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030526020/fragment/page=0001

früher, in die „Herrenhäuser" oder zum mindesten in die Amtslokale der Amts- und Gemeindevorsteher verlegt worden. Einige Beispiele zur Illustration. Im Bütower Kreise geht es noch einigermaßen an. Bei einer Gesamtzahl von 42 Wahlbezirken befinden sich 11 Wahllokale auf Gutshöfen, 7 im Amtslokal der Gemeindevorsteher, 1 beim Oberförster und 23 im Schulhause. Im Kreise Bublitz gibt es 52 Wahlbezirke, bei denen in 28 auf dem Gutshofe, in 24 im Schullokal gewählt werden muß. Der Kreis Schlawe umfaßt 140 Wahlbezirke; nur in 13 Wahlbezirken wird im Schulhause gewählt; bei den übrigen 127 sind in 61 Bezirken die Wahllokale auf dem „herrschaftlichen Hofe", in 66 im Amtslokal des Gemeindevorstehers. Aehnlich liegt es im Wahlkreise Stolp-Lauenburg. Im Kreise Lauenburg, der 74 Wahlbezirke umfaßt, ist nur in 25 Bezirken das Schulhaus Wahllokal, in 47 der „Gutshof", in 1 das Amtslokal des Gemeindevorstehers. In den 172 Wahlbezirken des Stolper Kreises ist nur in einem Falle der Gasthof das Wahllokal, in 55 Fällen das Schulhaus, in 10 Bezirken das Lokal des Gemeindevorstehers, in 106 Bezirken aber der „Gutshof".

Die vom Reichstage festgestellten unglaublichen Wahlbeeinflussungen im Kreise Stolp-Lauenburg, die zum Teil nur dadurch möglich waren, daß sich die Wahllokale in so großer Zahl in den „Herrenhäusern" befanden, scheinen den Behörden keinen Anlaß gegeben zu haben, eine Wiederholung dieser empörenden Vorkommisse durch eine bessere Verteilung der Wahllokale vorzubeugen. Verschiedentlich läßt sich auch feststellen, daß durch Wahlgeometrie zur Stärkung konservativ-bündlerischer Kandidaten beigetragen wird. Auch dafür einige Beispiele. Das Fischerdorf Nest im Kreise Köslin ist bisher immer ein eigener Wahlbezirk gewesen und mit voller Berechtigung, denn es waren im Jahre 1898 61 Wahlberechtigte dort. Diesmal ist Nest gezwungen, in dem 1½ km davon liegenden Groß-Möllen zu wählen, wo Rittergutsbesitzer von Schmeling Wahlvorsteher ist. Es ist das sicherlich keine Erleichterung für die Wähler. Da aber in Nest 46 liberale und nur 11 konservative Stimmen abgegeben worden sind, so scheint man höheren Orts eine Erleichterung des Wahlaktes auch nicht für nötig zu halten. Aehnlich liegen die Dinge im selben Kreise, in dem Wahlbezirk Cluß und Gorband. Seit 1878 ist das Wahllokal stets in Cluß gewesen. In Cluß sind auch bedeutend mehr Wähler wie in Gorband. Trotzdem ist das Wahllokal diesmal, und zwar noch nachträglich, nach Gorband verlegt worden. Ein einfacher Wähler aus jenem Orte schreibt dazu, „daß dies wohl mit Vorbedacht geschehen ist, denn zum größten Teil bestehen die Wähler in Cluß aus Fabrikarbeitern, die voraussichtlich, wenn sie nicht einen ganzen halben Tag durch die Wahl verlustig gehen wollen, nicht zur Wahl gehen können." Beim Kösliner Landrat ist in beiden Fällen beantragt worden, eine Aenderung zur Erleichterung der Wähler eintreten zu lassen. Während hier also ländliche Wahlorte mit verhältnismäßig großer Wählerzahl zu anderen Wahlorten hinzugeschlagen worden sind, ist im Bublitzer Kreise das entgegengesetzte Verfahren eingeschlagen worden. Natürlich in einer anderen Absicht. Im Jahre 1898 waren die vier Orte des Bublitzer Kreises, Theresienhof, Welschberg, Alt- und Neu-Griebnitz ein einziger Wahlbezirk. Diesmal sind aber vier Wahlbezirke daraus geworden. Im Wahlbezirk Theresienhof befinden sich — sage und schreibe — ganze sieben Wahlpflichtige. Hier ist natürlich der ausgesprochene Zweck der, in diesen Zweigwahlbezirken, in denen 1 Gutsbesitzer, 1 Gutsvorsteher-Stellvertreter, 1 Rittergutsbesitzer und 1 Gemeindevorsteher die Wahlvorsteher sind, die Kontrolle jedes einzelnen Wählers möglichst leicht zu machen.

Im übrigen hat sich auch wieder einmal bei den von liberaler Seite gemachten Versuchen, Abschriften der Wählerlisten zu bekommen — und zwar während der Zeit der öffentlichen Auslage — gezeigt, daß die feudalen Herren Amtsvorsteher vielfach außer stande sind, Amt und Politik zu trennen. Die unglaublichsten Antworten bekamen die zur Abschriftnahme Entsandten zu hören, und vielfach bedurfte es erst Beschwerden bei den vorgesetzten Behörden, um die renitenten Amts- und Gemeinde-Vorsteher zur Raison zu bringen. *

Politisches.

* Daß eine Adresse britischer Katholiken an den deutschen Kaiser geplant sei, bestätigt die „Germania". Die Unterzeichner versichern den deutschen Kaiser, daß sie unaufhörlich daran arbeiten würden, alle Mißverständnisse zwischen England und Deutschland zu beseitigen, und alles Mögliche tun würden, um die Gefühle der Freundschaft zwischen beiden Ländern zu erhalten. — Indessen geht die Adresse, soweit ihre Verbreitung behufs Unterzeichnung in Betracht kommt, nur vom Catolic Herald aus, der sehr wenige Katholiken hinter sich hat. Die übrigen katholischen Blätter nehmen keine Notiz davon, sodaß die Adresse, wenn sie überhaupt zustande kommt, sehr wenige Unterschriften erhalten wird.

Volkswirtschaftliches.

* Die großen Vorteile, welche sich das mit der Konkurrenz der Industrie schwer ringende Handwerk sichern würde, wenn es vielmehr als bisher zum genossenschaftlichen Zusammenschluß und gemeinsamer Verwertung elektrischer Kraft schritte, haben die Handweber auf dem Hotzenwald bei Konstanz erkannt. Die „Konst. Ztg." berichtet:

Für über 500 Hausweber (Seidenhandweber) des Hotzenwaldes und Görwihler Berges, die in 28 Orten wohnen, sollen die Webestühle mit elektrischem Antrieb versehen werden; das Stromleitungsnetz nebst Zubehören wird etwa 340,000 M. erfordern, welche die „Kraftabsatzgenossenschaft Wald-Elektra Säckingen-Waldshut" aufbringt, soweit sie nicht durch den von der Regierung bewilligten Staatsbeitrag von 40,000 M. und den freiwilligen Beiträgen der beteiligten Fabrikfirmen mit 24,000 M. Deckung finden. Nach den vorliegenden Zeichnungen auf Strombezug ist die Rentabilität des Unternehmens bereits derart gesichert, daß die Bauschuld in etwa zwanzig Jahren neben der Bildung eines ergiebigen Reservefonds getilgt sein wird. Die Vorteile des Unternehmens bestehen darin, daß die Seidenbandweberei als Hausindustrie erhalten und damit der Wälderbevölkerung ein jährliches Einkommen von etwa 300,000 Mark gesichert wird, daß durch Wegfall des Handbetriebs die Körperkraft und Gesundheit der Weber bedeutend geschont wird, daß künftig auch mittelkräftige Leute sich der Hausweberei ohne gesundheitliche Schädigungen widmen können, daß eine Arbeitsteilung zwischen mehreren Familienangehörigen, besonders zur Zeit der Hochflut in der Seidenfabrikation, sich ermöglichen läßt, daß die Weber zur Verarbeitung schwererer Ware und damit zu besserem Verdienst kommen können, daß eine wesentliche Verbesserung der Licht- und Luftverhältnisse in den Webstuben eintritt und die seitherige, mit vielen gesundheitlichen und pekuniären Nachteilen verbundene Petroleumbeleuchtung wegfällt; auch bleiben die nötigen Arbeitskräfte nach wie vor den landwirtschaftlichen Betrieben erhalten dank der allein durch den elektrischen Antrieb möglichen dauernden Seßhaftmachung der Hausweberei.

Leider sind solche Fälle gemeinsamen Vorgehens des Handwerks bisher noch immer in Deutschland vereinzelt.

Kirche und Schule.

* In etwas seltsamer Form — der Führer oder Kastellan des Domes hat es einem Sonntagsausflügler erzählt — taucht die Nachricht auf, Graf Bülow solle Domherr von Brandenburg werden. Der Führer erzählte,

„daß jüngst der Domdechant Graf Eulenburg dagewesen sei um die Kapelle zu inspizieren. Denn sie soll für das nächste Kapitel, das Ende Dezember stattfindet, hergerichtet werden, und in diesem Kapitel soll der Reichskanzler Graf Bülow als neuer Domherr feierlichst eingeführt werden. Der Führer weiß noch mehr. Er erzählt, der Kaiser habe den Reichskanzler auf der Fahrt nach Rom mit der Ernennung zum Domherrn überrascht."

Die Domherrenstellen sind lediglich Einnahmequellen, die an bewährte hohe Beamte vergeben zu werden pflegen. An sich also verdient die Nachricht gar nicht das Erstaunen, mit dem verschiedene Blätter sie aufnehmen. Es fragt sich nur, ob der „Führer" eine authentische Quelle hierfür sein kann oder ob er lediglich Gerede wiedergibt.

Aus dem Königreich Sachsen geht dem Berliner „Reichsboten" aus evangelisch-lutherischen Kreisen eine Zuschrift zu, in der ebenfalls des starken Mißtrauens gedacht wird, dem der geplante Zusammenschluß der evangelischen Landeskirche bekanntlich deshalb begegnet, weil der Sitz in Berlin sein und weil der Präsident des preußischen Oberkirchenrats den Vorsitz führen soll. Man fürchtet Beschränkung der „lutherischen" Konfession zu Gunsten der „Union". Der „Reichsbote" erklärt nun: Wie wir hören, wird man in Preußen kein Bedenken dagegen haben, daß der Ausschuß nicht in Berlin, sondern in einer anderen Stadt seinen Sitz erhält. Schon die Tatsache, daß die Eisenacher Konferenz, aus der ja der Zusammenschluß hervorwächst, stets in Eisenach getagt hat, legt es so nahe, die Lutherstadt, in der die deutsche Bibel entstanden ist, als den gewiesenen Sitz dieses Einigungsausschusses anzusehen. Eisenach liegt in der Mitte Deutschlands. Wir sind überzeugt, daß das allseitige Zustimmung finden würde. — Man geht nicht fehl, wenn man die Auslassung des „Reichsboten" auf direkte Information durch den evangelischen Oberkirchenrat in Berlin zurückführt.

Heer und Flotte.

* Der Wortlaut der Ansprache des Kaisers über den Grafen Haeseler, die er bei der Kritik über die Truppenführung am 18. d. M. in der Umgegend von Metz hielt, wird jetzt von der „M. Allg. Ztg." wiedergegeben. Der Kaiser sagte:

Niemals stehe ich anders, als mit Wehmut und Dankbarkeit auf diesem Schlachtfelde, wo Tausende ihr Leben gelassen haben für Deutschlands Einheit und Größe. Wir wollen diese so teuer erkaufte Errungenschaft hochhalten und dazu sei es nötig, daß wir alle in unserem Berufe so aufgehen, wie es Graf Haeseler getan, der rastlos und selbstlos 13 Jahre lang in dieser vom fürstlichen Feldherrn eroberten Perle, auf diesen blutgetränkten Gefilden so treu die Wacht gehalten. Wohl hat er während dieser Zeit die größten Anforderungen an Mann und Pferd gestellt, aber er selbst ist mit bestem Beispiel, unermüdlich tätig, vorangegangen, und wohl niemand hat einen anderen Eindruck gewinnen können, als er selbst die Anforderungen leistete, die er anderen gestellt. Sein Andenken soll für immer vorbildlich im Korps weiterleben und hochgehalten werden, jeder Offizier solle ihn sich zum Vorbilde nehmen und besonders auch gleichmäßig und anspruchslos in der Lebensführung sein. Ich habe ihm die größte Auszeichnung verliehen, die einem preußischen Untertan verliehen werden kann: die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, und habe bestimmt, daß das Ulanen-Regiment Nr. 11, dessen Chef Graf Haeseler ist, für immer ihn als Chef führe. So hoffe ich, daß die Erinnerung an Haeseler im Korps stets weiterlebe und daß dasselbe auch unter dem neuen Kommandierenden General auf der bisherigen Höhe bleibe.

Graf Haeseler hat unterm 18. Mai einen Korpsbefehl zum Abschied erlassen, in dem es heißt: Wie ich mit allen Fasern des Herzens ihm angehört habe, ist jedermann im Korps bekannt, ebenso, wie ich bemüht gewesen bin, die Ausbildung des Korps zu den höchsten Anforderungen des Krieges zu steigern. In diesem Bestreben sind wir eins gewesen; jeder an seiner Stelle hat beigetragen; ich hätte ohne dienstfreudiges, verständnisvolles Entgegenkommen nichts erreichen können. Ich spreche für diese Unterstützung meinen von Herzen kommenden Dank aus. Die anerkennenden Worte, die Seine Majestät am 16. und heute zum Armeekorps gesprochen haben, sind für mich ein Abschluß gewesen — im Armeekorps mögen sie aber das Bewußtsein befestigen, daß die höchste Pflichterfüllung die höchste Befriedigung ist, daß Erfolge nur erreicht werden können durch die Arbeit und daß die Einzelarbeit — Erziehung und Schulung — der erste Schritt zum Siege ist. Als Prinz Friedrich Karl zehn Jahre lang sein 3. Armeekorps ausgebildet und das Korps Proben seiner Tüchtigkeit schon in zwei Feldzügen dargelegt hatte, war ihm der größte Lohn und die höchste Befriedigung, zu sehen, wie dieses Korps unter seinem Oberbefehl eine Schlacht von Vionville schlug. Er sah in dieser höchsten Kriegsleistung den Erfolg treuer Friedenspflege und Friedensarbeit. Nur wenig Sterblichen wird dieser Lohn; ihn als das Ideal aller soldatischen Wünsche vor Augen zu haben, ist erklärlich. Und nun rufe ich den Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften des XVI. Armeekorps meinen Abschiedsgruß zu, der unsere dienstlichen Beziehungen beschließt, unsere Zusammengehörigkeit aber nicht unterbrechen soll. Graf v. Haeseler, General-Oberst."

Wahlbewegung.

⊙ Von den Vertrauensmännern der freisinnigen Volkspartei im Wahlkreise Kalbe-Aschersleben war vor einiger Zeit der Beschluß gefaßt, für die bevorstehende Reichstagswahl einen Kandidaten nicht aufzustellen. Dieser Beschluß hat unter den Parteigenossen mit Recht Verwunderung erregt und keine Billigung gefunden. Die Parteileitung hat sich daher doch noch veranlaßt gesehen, einen Kandidaten aufzustellen, und zwar in der Person des Rektors Kopsch-Berlin.

Versammlungen und Kongresse.

* Der Deutsche Fleischer-Verband, der 1021 Innungen mit 35,177 Mitgliedern umfaßt, hält am 24. und 25. Juni d. J. den 26. Verbandstag in Potsdam ab. Beraten werden u. a. Fragen, wie: Oeffnung der Grenzen behufs Einfuhr von Schlachtvieh; welchen Einfluß hat das Inkrafttreten des Reichs-Fleischschaugesetzes auf die allgemeine Volksgesundheit gehabt? usw.

Ausland.

Rußland.

Ueber den durch Meuchelmord gefallenen Gouverneur Bogdanowitsch hatte der sozialdemokratische „Vorwärts" Nachrichten gebracht, in denen der an Bogdanowitsch vollzogene Mord als gerechte Exekution für die Schüsse dargestellt wurde, die der Gouverneur bei einer Revolte auf die Menge hatte abgeben lassen und denen einige Menschenleben zum Opfer gefallen waren. Die Sache wird in der „Nowoje Wremja" dagegen wesentlich anders dargestellt. Eine geheime Agitationsgesellschaft, die in den Uralbergwerken besonders ihr Wesen treibt, hatte unbegründet die Mitteilung unter der Bevölkerung in Ufa verbreitet, die Leibeigenschaft solle wieder eingeführt werden. „Mutig und offenherzig," heißt es in dem russischen Blatte, „sprach sich der Verstorbene mit der Arbeitermenge aus, nahm von ihnen das Bittgesuch, das Gesetz des Jahres 1861 (Aufhebung der Leibeigenschaft) für sie aufrecht zu erhalten und die in der Nacht vorher verhafteten Anstifter freizulassen, entgegen und hat sie, auseinanderzugehen und am Morgen die Arbeit wieder aufzunehmen. Am Morgen des 13. März trat N. M. Bogdanowitsch wieder zu der Menge heraus, hat, ermahnte und wies darauf hin, daß er den Befehl zu bewaffnetem Einschreiten geben müsse, wenn die Unruhen nicht aufhörten. Die Ermahnungen blieben wirkungslos, eine Schar von Tumultuanten suchte hinter dem Gouverneur ins Gebäude der Bergwerksverwaltung einzudringen, begann Revolverschüsse abzugeben und verwundete den Gehilfen des Isprawnik und einen Gendarmerieunteroffizier. Auch auf die zwei Kompagnien des Mokschanschen Bataillons wurden Schüsse abgegeben. Nach Abgabe dreier Warnungssignale gingen dann die Truppen mit Waffengewalt vor. Am folgenden Tage, den 14. März, wurde die Arbeit in allen Gruben des Slatouster Bergwerks wieder aufgenommen. Aber der Mißerfolg, den der böse Plan der geheimen Agitation erlitten, hat die Agitatoren veranlaßt, ihre Bosheit gegen einen Mann zu richten, der nur seine direkte Pflicht erfüllt hatte, und heute ist N. M. Bogdanowitsch dieser Bosheit zum Opfer gefallen."

Kreta.

Die kretische Bevölkerung streckt noch immer in vergeblichem Sehnen die Arme nach Griechenland aus. Jetzt, wo die Mächte froh sind, daß in Kreta nach Einsetzung des Prinzen Georg vorläufig einmal Ruhe herrscht und man mit Macedonien alle Hände voll zu tun hat, rührt sich sehr zur Unzeit wieder einmal der kretische „Zug nach dem Westen". Der Präsident der kretischen Kammer, Michalidakis, richtete an den König Georg ein Telegramm, das dem Athener „Agon" zufolge lautet:

„Die kretische Kammer wünscht, als Dolmetsch der Gefühle des kretischen Volkes, welches in der unauslöschlichen Sehnsucht, so bald als möglich unter das Szepter Eurer Majestät zu gelangen, geeinigt ist, Eurer Majestät und der ganzen königlichen Familie langes Leben und drückt ihre Wünsche für die Größe der Nation aus."

Derartige Manifestationen sind selbstverständlich wenig nach dem Sinne der führenden europäischen Staaten. Wie die „Pol. Korr." zu den vorstehenden Angaben bemerkt, sind dem österreichischen „Korrespondenzbureau" zufolge seitens der Schutzmächte, sowie von seiten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in Athen und beim Oberkommissär von Kreta, Prinzen Georg, dringende Vorstellungen gegen eine Vereinigung Kretas mit Griechenland erhoben worden.

Provinzialnachrichten.

* **Aschersleben**, 25. Mai. [In Sachen des hiesigen Knaben-Mordes] wurde am Sonnabend gegen Abend von Privatpersonen hier ein Mann eingebracht, der sich durch Redensarten verdächtig gemacht haben sollte. Es stellte sich aber bald heraus, daß der Festgenommene der Mörder nicht war, und der Mann mußte deshalb wieder entlassen werden. Im übrigen scheint bezüglich der Täterschaft leider noch nichts weiter ermittelt zu sein. Heute nachmittag um 4 Uhr fand die gerichtsärztliche Sektion der kleinen Leiche statt.

* **Wittenberg**, 25. Mai. [Verbrannt] ist in der Friedrichstadt das 3½ Jahre alte Söhnchen des Ackermanns Dähne in einer Sandgrube. Das Kind konnte über den Unglücksfall angeben, es sei mit anderen Kindern in die Sandgrube zum Spielen gegangen, hier sei von ihnen ein Haufen Laub und Abfall angezündet worden und das Feuer habe sich seinen Kleidern mitgeteilt, worauf die anderen Kinder fortgelaufen seien. Als das Unglück bemerkt wurde und Erwachsene zu Hilfe eilten, war der Knabe allein, die Kleider waren ihm vom Leibe gebrannt, und dieser stellenweise vollständig geröstet, aber der Kleine war bei Besinnung. Der sofort herbeigeholte prakt. Arzt Kreutzkamp konnte dem Kinde nur die Schmerzen lindern, von denen es um 6 Uhr abends durch den Tod befreit wurde.

* **Magdeburg**, 25. Mai. [Bezirkseisenbahnrat.] Auf der im „Reichsanz." veröffentlichten Tagesordnung für die am 9. Juni, vormittags 9 Uhr, im hiesigen Hauptbahnhofsgebäude stattfindende 41. Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für den Direktionsbezirk Magdeburg stehen u. a. folgende Punkte: Antrag der Herren Kommerzienrat Arnold und Kaufmann Pilet, Vertreter der Handelskammer zu Magdeburg: Wiedereinführung des im Sommerfahrplan 1902 als Zug 765 bezeichneten Zuges ab Gifhorn 9,32 vormittags, an Isenbüttel 9,41 vormittags. — Antrag des Herrn Oekonomierats Rothbarth in Triangel, Vertreter des Vereins für Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche: daß der Zug 770 nicht von Braunschweig bis Gifhorn, sondern bis Triangel fährt. — Antrag des Herrn Oekonomierats Rothbarth in Triangel, Vertreters des Vereins für Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche: daß fortan die Stückgüter, welche auf der Strecke von Braunschweig bis Triangel für die Stationen über Uelzen hinaus aufgegeben werden, nunmehr direkt und nicht immer noch über Lehrte befördert werden. — Antrag des Sägewerksbesitzers Guido Müller in Halle in Stellvertretung des Vertreters der Handelskammer zu Halle, Herrn Bergwerksdirektors C. Voigt: Der Bezirkseisenbahnrat ersucht die Königliche Eisenbahndirektion, bei der Tarifkommission Bestimmungen über die Versicherung von Eisengußwaren gegen Bruchschäden zu beantragen. — Vorlage der Königlichen Eisenbahndirektion, betreffend gutachtliche Aeußerung über die Ermäßigung der Frachten für Pflastersteine zur Herstellung von Reihenpflaster von inländischen Steinversandtstationen nach Verbrauchsplätzen ausländischer Steine im Küstengebiet der Nord- und Ostsee, sowie an oder in der Nähe von Binnenwasserstraßen. — Antrag des Herrn Fabrikdirektors Dr. Bartz, betreffend die Versetzung von Rohzucker und raffiniertem Zucker aller Art in den Spezialtarif III oder Gewährung eines Frachtsatzes für raffinierten Zucker, der den Frachtsatz für Rohzucker nicht mehr als um ein Zehntel übersteigt.

** **Jessen**, 23. Mai. [Eier nach Gewicht. — Haussuchung.] Mit dem Entschluß der Proviantämter, in Zukunft Eier nur noch nach Gewicht einzukaufen, sind die deutschen Geflügelzüchter sehr einverstanden; denn die von den Händlern eingeführten Eier sind je älter desto leichter, sodaß 15 frische, d. h. etwa 6 Tage alte Eier soviel wiegen wie 16 etwa 6 Wochen alte bei gleicher Größe. Dadurch sind die Eierhändler beim Verkauf nach Stückzahl natürlich im Vorteil. — Bei einer im Nachbardorfe Mügeln von dem dortigen Förster und dem Gendarm vorgenommenen Haussuchung wurden bei einem geachteten Besitzer mehrere aus der königlichen Forst entwendete Baumstämme gefunden.

+ **Stößen**, 25. Mai. [Kriegerverband.] Im hiesigen Schützenhause fand gestern die Bezirks-Versammlung des Saale-Unstrut-Elster-Bezirks des preußischen Landes-Krieger-Verbandes statt, die von dem Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Zwirnmann-Freyburg geleitet wurde. Der Antrag des Vorstandes: die Bezirks-Versammlung ermächtigt ihren Bundes-Abgeordneten, der vom Vorstande des Preuß. Landes-Krieger-Verbandes vorgeschlagenen Erhöhung der Beiträge zu den Verwaltungskosten von 4 auf 6 Pfg. für das Mitglied, ferner der beabsichtigten Zuführung aller Vereine des Landesverbandes zur Unterstützungskasse des deutschen Kriegerbundes zuzustimmen, wurde angenommen, desgleichen der Antrag, die Bezirksbeiträge entsprechend, d. h. auf 15 Pfg., zu erhöhen. Die Gründung einer Haftpflichtversicherungskasse für die Vereine wurde abgelehnt. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Krossen a. E. gewählt.

K. **Erfurt**, 25. Mai. [Der Neubau des hiesigen Schwurgerichts-Sitzungssaales,] welcher während der Sitzung am 24. Juni 1901 abbrannte, ist nun endlich beschlossene Sache. Eine diesbezügliche Konferenz wurde heute vormittag im Landgerichtsgebäude abgehalten. An derselben nahmen teil: Oberbaurat Schulz-Berlin, Geh. Baurat Borchers-Erfurt, sowie Landgerichtspräsident Fromme- und Erster Staatsanwalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030526020/fragment/page=0002

Kippermann-Erfurt. Mit dem Neubau soll anfangs nächsten Jahres begonnen werden. Eine Wölbung der Saaldecke soll nicht wieder stattfinden, damit die Akustik nicht, wie bisher, stark beeinträchtigt wird.

+ **Staßfurt**, 24. Mai. [Der hiesige Verschönerungsverein] Staßfurt-Leopoldshall hielt gestern seine Generalversammlung ab, in welcher zunächst über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1902 berichtet wurde. Die hauptsächlichste Arbeit im Betriebsplan für 1903 ist die Schaffung eines neuen Zugangsweges zum Stadtparke von der Naundorfer Chaussee aus, dessen Kosten auf ca. 800 M. veranschlagt sind. Da die Mittel des Vereins zur Ausführung dieses Planes nicht ausreichen, so soll an die Stadtbehörde das Ersuchen gerichtet werden, die erforderlichen Mittel bereitzustellen. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt: Oberbergrat Gante, Bürgermeister Kleist, Stadtrat Hoffmann, Rentier Bethge. Für den von dem Amte des Vorsitzenden, das er zehn Jahre verwaltet, zurücktretenden Geh. Bergrat Schreiber wurde Direktor Fröhlich in Vorschlag gebracht.

▪ **Vom Brocken**, 25. Mai. [Witterungsbericht.] Bei andauernd gleich hohem Barometerstande und fast unveränderter Wetterlage hatten wir am Ende der letzten Woche weiter warmes und vorwiegend heiteres Wetter mit schwachen nordwestlichen Winden. Am Sonnabend nachmittag wurde es sogar völlig windstill. Am Freitag wurde die höchste Temperatur mit 14 Gr. erreicht, während dieselbe in der nächsten Nacht nur bis auf 9 Gr. hinabging. Am folgenden Tage trat dann noch stärkere Erwärmung ein. Das Thermometer stieg bis auf 17 Gr. und zeigte am Abend noch 13 Gr. Der Brocken blieb weiter nebelfrei, und der Himmel war während der ganzen Zeit fast wolkenlos. Am Horizont lagerten aber dichte Dunstschichten, die jede Fernsicht verhinderten. Am Sonnabend abend erschien im Westen ein Gewitter, das im Süden vorüberzog, nachdem nur wenige schwache Donner gehört wurden, dagegen mehrfach sehr prächtige Blitze beobachtet werden konnten. Mit dem Auftreten des Gewitters machte sich eine stärkere Abkühlung geltend, die die Nacht hindurch anhielt. Am nächsten Morgen hatten wir nur 7 Gr. Wärme. Mit Sonnenaufgang wurde der Brocken von Nebel überflutet, der sich nur in den Nachmittagsstunden vorübergehend auflöste. Die Temperatur hielt sich während des Nebels fast gleichmäßig auf 7 Gr., stieg nach dem Aufklaren auf 10 Gr. und ging in der Nacht bis auf 5 Grad hinab. Heute tritt jedoch wieder stärkere Erwärmung ein. Kurz nach Sonnenaufgang senkte sich die den Brocken einhüllende Wolkenschicht mehr und mehr. Bald war der Brocken nebelfrei, während unten ein dichtes Wolkenmeer lagerte, das anfangs nur einige der höchsten Berggipfel herausragen ließ. Nach und nach senkte sich das Wolkenmeer weiter und blieb schließlich nur noch über der Ebene bestehen. (Nachdruck, auch auszugsweise, untersagt.)

* **Halberstadt**, 25. Mai. [Drei Gefangene,] welche am Sonnabend nachmittag aus dem Gefängnisse in Osterwieck entwichen waren, haben sich gestern vormittag im hiesigen Gerichtsgefängnis wieder gemeldet.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Rektor a. D. Hermann Meier zu Magdeburg der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse; dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Julius Bartneck zu Güsten (Anhalt), dem Eisenbahnpackmeister a. D. Moritz Hirsch zu Falkenberg im Kreise Liebenwerda, den Eisenbahnbremsern a. D. August Heise zu Magdeburg, Ferdinand Kiech zu Stendal und Wilhelm Schönfeld zu Nordhausen, den Bahnwärtern a. D. August Hartkopf zu Groß-Lehna im Kreise Merseburg, Karl Rennicke zu Mehringen (Anhalt) und August Schlüter genannt Kohlberg zu Köthen (Anhalt) das Allgemeine Ehrenzeichen.

Ꞩ **Bernburg**, 26. Mai. [Wasserkalamität.] Die Erhebungen, welche städtischerseits zur Beschaffung eines besseren Wassers angestellt worden sind, haben ergeben, daß aus dem Gebiete des Südharzes auf Zuführung von Wasser nicht gerechnet werden kann. In neuerer Zeit hat man bei Wörbzig, 14 km Luftlinie von hier, starke Wasserquellen vorgefunden, und angestellte chemische Untersuchungen ergaben seine gute Qualität des Wassers ohne Salz, Mangan und Eisenverbindungen. Auf Vorschlag des Magistrats beschloß der Gemeinderat in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung, ein Gutachten von Prof. Beischlag-Berlin einzufordern, der sich als berühmter Geologe mit der Wasserversorgung in der Provinz Sachsen viel beschäftigt habe und in diesem Zweige der Hygiene eine Autorität sei. Die entstehenden Kosten wurden mit Stimmeneinhelligkeit bewilligt.

* **Jena**, 26. Mai. [Beim dritten deutschen Pistolen-Bundesschießen] fiel im Gesellschaftsschießen der erste Preis mit 626 Ringen nach Leipzig, der zweite mit 520 Ringen nach Chemnitz, der dritte mit 515 Ringen nach Weißenfels. Das vierte Bundesschießen soll in Naumburg abgehalten werden.

* **Apolda**, 25. Mai. [Bei der Heimkehr vom Kirchweihfest] in Guthmannshausen verunglückte das Geschirr des Bürgermeisters Zahn aus Niederroßla, weil das Pferd scheute und durchging. Der Wagen prallte an ein Haus an und stürzte um. Von den vier Insassen erlitten Frau Zahn und ihr zwölfjähriger Sohn schwere Kopfverletzungen und Rippenbrüche, Vater und Tochter kamen mit leichteren Wunden davon.

* **Eisenach**, 23. Mai. [Der internationale Verein der Gasthofbesitzer] bewilligte für Stipendien an Angestellte 3000 M., für Unterstützungen 5000 M. Zu Ehren des Vorsitzenden Otto Hoyer-Aachen wurde die Gründung einer Hoyer-Stiftung beschlossen, aus deren Erträgnissen Angestellten Stipendien zum Besuche einer Fachschule gewährt werden sollen. Seeauer-Ischl referierte über Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs. Das Referat über die Wirkung der Bundesratsverordnung, betreffend die Ruhezeit der Angestellten in Gast- und Schankwirtschaftsbetrieben und die Unfallversicherung derselben, welches zur Annahme der Resolution führte, erstattete Syndikus Badtke. Als Ort für die nächstjährige Versammlung wurde Genf gewählt.

* **Gera**, 25. Mai. [Selbstmordversuch.] Gestern abend kam der 24 Jahre alte Kaufmann Lange aus Leipzig hierher und schoß sich mit einem Revolver in einem Restaurant der Kasernenstraße, in der Absicht sich zu töten, eine Kugel in den Kopf. Der junge Mann kam aus der Kaltwasserheilanstalt Tannenberg und scheint geistig leidend zu sein. Er wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus gebracht.

* **Modelwitz**, 25. Mai. [Hier erschoß sich] in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag aus bisher noch nicht ermittelten Gründen der zweite Lehrer unserer Schule, Herr Steinborn.

⊙ **Colditz** (Sachsen), 25. Mai. [Moderner Konkurrenzkampf.] Im „Colditzer Wochenblatt" findet sich folgende Annonce: „Da ein Restaurant am Sophienplatz Strohhüte zum Engrospreise an seine Gäste abgibt (entweder soll das eine Lockspeise sein, um sich Gäste zu erhalten, oder sollen vielleicht die Betreffenden für das Lokal Reklame laufen), ich aber meine auch nicht einpökeln will, verschenke ich an jeden, der an den folgenden vier Ausnahmetagen (18., 21., 24. und 30. Mai) einen enorm billigen Strohhut kauft — gratis! — ein Glas Lagerbier — gratis! Möbius." Jedenfalls ist diesen Konkurrenzgladiatoren der Humor noch nicht ausgegangen.

Vermischtes.

Zu der Ermordung des Majors Reisch in Berlin, von der wir im heutigen Morgenblatt berichtet, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In dem Hause Steinmetzstraße 40a wohnte in der zweiten Etage der Amtsgerichtsrat a. D. Pudor, dem das 43jährige Fräulein Hernhudt seit längerer Zeit die Wirtschaft führt. Ein Verwandter des P.schen Hauses ist der etwa 50jährige Major a. D. August Reisch, der mit seiner Mutter in dem Hause Frobenstraße Nr. 37 wohnt. Der Major stand zu der Wirtschafterin Frl. H. in freundschaftlichen Beziehungen, und die Dame verkehrte wiederum auch bei der Mutter des Offiziers. In früheren Jahren stand Herr R. in Posen in Garnison, und dort führte ihm die jetzt 37 Jahre alte Marie Gleditsch die Wirtschaft. Allem Anschein nach hat der Major zu diesem Mädchen in Beziehung gestanden, die er bei seiner Uebersiedlung nach Berlin abbrach. Am Sonntag-Vormittag besuchte Fräulein Hernhudt die Frau Rentiere Reisch, und als sie sich gegen 12 Uhr entfernte, trat ihr eine fremde Dame auf dem Hausflur entgegen und erhob, ohne ein Wort zu sprechen, die Hand zum Schlage gegen die Ueberraschte. Als die H. um Hilfe schrie und Bewohner des Hauses Frobenstraße 37 hinzukamen, entfloh die Unbekannte. Fräulein H. legte diesem Vorgang wenig Gewicht bei. Sie erzählte dies der Mutter des Majors, die recht ängstlich war, weil sie selbst vor einigen Tagen einen anonymen Brief erhalten, in dem die unbekannte Briefstellerin mitteilte, daß sie den Major und seine Freundin umbringen, dann aber sich selbst töten werde. Die alte Frau warnte auch am Montag morgen ihren Sohn, doch ja nicht auszugehen; der Offizier legte jedoch diesen Warnungen wenig Gewicht bei und besuchte gestern nachmittag, wie fast täglich, seinen Freund S. in der Steinmetzstraße. Gegen ½5 Uhr verabschiedete er sich und Fräulein H. begleitete ihn vor die Flurtür. In diesem Augenblick rief eine Frau, die an dem Podest der ersten Etage stand, etwas. Der Major, der die Ruferin an der Stimme erkannt haben mußte, bat Fräulein H. zurückzubleiben, begab sich nach der ersten Etage hinab und faßte die dort stehende Frau begütigend am Arm. Im nächsten Augenblick aber hatte die Unbekannte den Major gepackt, es begann ein stummes Ringen. Dann erscholl ein dumpfer Wehlaut, die Frau trat einen Schritt zurück und wickelte ein etwa 25 Zentimeter langes blutbeflecktes Messer in ein Zeitungspapier. Der Major kehrte um und stieg mühsam die Treppenstufen zur zweiten Etage empor. Vor der Pudorschen Tür brach er dann zusammen, während ein Blutstrahl aus dem Leibe hervorbrach. Der Verwundete verschied nach wenigen Minuten. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Magen von einem spitzen Instrument durchstochen worden war. Die Täterin wurde, da die Zeugen der Bluttat dem Verwundeten zu Hilfe geeilt waren, nicht verfolgt. Die Kriminalpolizei, die sofort zur Stelle war, hat auf Grund der Personalbeschreibung der Täterin, die mittlerer Statur ist, dunkles Haar und blasses Gesicht hat, die Verfolgung der Mörderin aufgenommen. Gegen 6 Uhr erschien der Erste Staatsanwalt des Landgerichts I in Begleitung einer Gerichtskommission, um den Tatbestand aufzunehmen. Die Leiche des Ermordeten wurde nach dem Schauhause überführt. Erst gegen 10 Uhr gelang die Verhaftung der Mörderin. Sie hat ein pockennarbiges Gesicht, aufgedunsene Nase und schielt auf einem Auge.

Dr. **Cornwall Spatzier, der bekannte Naturforscher**, ist, wie aus Jägerndorf gemeldet wird, am Montag auf einem Spaziergange plötzlich gestorben. Während seine ihn begleitende Schwester nach Hilfe eilte, wurde die Leiche Spatziers vollständig ausgeraubt.

Böse Brüder. Die Brüder Phanger im Dorfe Herxheim bei Landau prügelten am Sonntag aufs roheste ihre 17jährige Schwester, weil sie einen Hut trug, was die beiden nicht leiden wollten. Sie sind verhaftet, das Mädchen liegt im Sterben.

Ein hübsches Epigramm von Ludwig Fulda findet sich in der Halbmonatsschrift „Die Welt auf Reisen", herausgegeben von J. Landau in Berlin:

Die Tristesten von allen Tristen,
Das sind die ewig enttäuschten Touristen:
Sie haben sich alle Wunder der Welt
Immer ganz anders vorgestellt:
Den Montblanc viel blanker
Und das Matterhorn schlanker,
Das Nordkap viel kälter,
Und Pompeji viel älter,
San Marco bedeutender
Und den Glockenturm läutender ....
Ein Glück nur, daß Narren von solchem Schlage
Noch nicht gereist sind am ersten Tage;
Sie hätten mit ihrer Kritik der Welt
Dem lieben Gott das Schaffen vergällt.

Auf Originalität kann jedenfalls die Art und Weise Anspruch machen, wie in der Gemeinde Elversberg bei Saarbrücken die Hundesteuer erhoben wird. Dort besteht nämlich die neuerdings von der Regierung genehmigte Bestimmung, daß Hunde unter 50 cm Schulterhöhe mit 8 M., über 50 cm Schulterhöhe mit 12 M. besteuert werden. Um die Bedeutung dieser finanzpolitischen Maßregel voll würdigen zu können, muß man wissen, daß der Ort im ganzen drei solcher Riesenhunde besitzt, die eine Mehreinnahme von — 12 M. bringen. Es dürfte nicht allzulange dauern, bis die drei Riesenhunde und damit auch die Rieseneinnahmen wieder verschwinden.

Ueber einen aufregenden Vorfall in einem Zirkus erzählen Warschauer Blätter: Im Zirkus Ciniselli in Warschau trat ein Herr Klonberg mit seinen abgerichteten Bären auf. Einer der Bären wurde als gewandter Reiter vorgeführt. Während dieser Nummer betrat ein von einem Hunde gefolgter Herr den Zirkus. Der Bär, dessen Aufmerksamkeit auf den Hund gelenkt wurde, verlor beim Reiten das Gleichgewicht. Um nicht hinabzufallen, klammerte er sich mit den Krallen an die Flanken des Pferdes. Dieses, von Furcht und Schmerz außer sich, begann in der Arena umherzurasen und überrannte hierbei auch den Besitzer des Bären, Herrn Klonberg, dem hierbei mehrere Rippen gebrochen wurden. Endlich stürzte das Pferd völlig erschöpft hin und brach hierbei dem Bären eine Tatze. Klonberg soll in Lebensgefahr schweben. Das Pferd und der Bär wurden von Warschauer Tierärzten in Pflege genommen.

Von der Ausstellung in St. Louis. Der Bauplatz für das deutsche Staatsgebäude auf der Ausstellung in St. Louis ist nunmehr endgültig bestimmt worden. Der Bau beginnt im Juni. Geheimrat Lewald wird am Dienstag mit dem „Kaiser Wilhelm" abgehen.

Kursberichte der Halleschen Bankfirmen vom 26. Mai.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hall. konv. 3½% Stadt-Anl. v. 1882	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,00G
" 3½% Theater-Anl. v. 1884	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	98,50G
" 3½% Stadt- " " 1886	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,50G
" 3½% " " " 1892	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,00G
" 4% " " " 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	103,60G
Akener 3½% " " . . .	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Erfurter 3½% " " v. 1888	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,75G
Erfurter 4 proz. Stadt-Anl. " 1900	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
do. do. do. " 1901	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
Halberstädter 3½% " " . . .	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,75G
Naumburger 3½% " v. 1889	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
do. 4% " " 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	99,90G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,20G
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
" 3½% " " "	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,30G
" 3% " " "	—	—	1.1. u. 1.7.	3	— —
" 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,50B
Halle-Hettstedter 3½% Oblig. .	—	—	1.4. u. 1.4.	3½	95 00B
do. do. 4½% " .	—	—	1.4. u. 1.7.	4½	103,50bz
Hallesche Strassenbahn 4% Obl. .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	98,25G
Knappsch.-Bergfsgen. 4% Anl. . .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
do. 4% Anl. unkdb. bis 1904 . .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,25G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretleben-Nebra)	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,25G
Bernb. Masch.-Fabr. 4½ Obl. rckz. 103	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	— —
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00G
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Oblig rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.4. u. 1.10.	4½	102,00G
F. Zimmermann & Co. M. 4% II. A. .	—	—	1.4. u. 1.10.	4	97,00bzG
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% "	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
Waldauer Braunkohlen 4% "	—	—	1.4. u. 1.10.	4	102,00G
do do. Oblig. v. 1902	—	—	1.4 u 1.10	4	— —
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4% Schuldv	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	101,00G
do. II. rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00G
Wersch.-Weissenf. Brk. 4% Obl 1890	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,50G
" " " 4% " 1898	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,50G
" " " 4% " 1902	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,50G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldv. unkündb. bis 1904 . .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00G
Hallesche Bankvereins-Aktien .	1902	8½	1.1.	4	154,00G
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1902	3	1.1.	4	59,00G
Ammendorfer Papierf.-Akt. . . .	1901/02	10	1.7.	4	145,00B
Cröllwitz. Akt.-Papierfabrik-Akt.	1901/02	15	1.7.	4	— —
Cönnern, Malzfabrik-Aktien. . .	1901/02	12	1.7.	4	— —
Dörstew.-Rattmannsd. Braunk. I.-A.	1901/02	2½	1.7.	4	— —
do. Vorzugs-Aktien	1901/02	5	1.7.	4	100,00B
Eilenburger Kattun-Manufakt.-Akt.	1901/02	4	1.6.	4	99,00G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1901/02	0	1.10.	4	50,00B
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien . .	1901/02	2½	1.6.	4	119,50B
Halle-Hettstedt. E.-A., L.A.g. 3½%	1901/02	3½	1.4.	4	80,00G
Hallesche Akt.-Bierbrauerei-Akt.	1901/02	4	1.10.	4	90,00bzB
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1902	15	1.1.	4	— —
Hallesche Strassenbahn-Aktien .	1901	0	1.1.	4	— —
Hallesche Portland-Cement-Fabr.	1901	0	1.1.	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenw.-Akt. .	1901/02	4¾	1.7.	4	145,00G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien .	1902/03	8	1.4.	4	— —
Kyffhäuser Hütte Aktien . . .	1902	45	1.1.	4	225,00G
Landsberg. Malzfabrik-Aktien . .	1901/02	8	1.7.	4	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1901/02	14	1.4.	4	192 00bzB
Niemberg, Malzfabrik-Aktien . .	1901/02	6	1.9.	4	125,00B
Nienburger Schlossmälzerei-Akt. .	1901/02	2½	1.9.	4	— —
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1902/03	12½	1.4.	4	206,30G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1902	5½	1.1.	4	— —
Sächs.-Th. Braunk.-St.-Pr.-Akt. .	1902	5½	1.1.	4	— —
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1902/03	10	1.4.	4	154,50G
Wegelin & Hübner, A.-G.-Aktien	1901/02	9	1.1.	4	138 50G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Akt.	1902/03	15	1.4.	4	217,00G
Zeitzer Maschinenb.-Akt. (Schaede)	1901/02	7	1.7.	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabr.-Akt.	1902/03	9	1.4.	4	134,00G
Zuckerraffinerie Halle Aktien . .	1901/02	30	1.10.	4	169,00B
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	ohne Zs.	o. Z.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe*	1902	25M	"	"	350,000

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Interesse zeigt die rechnende Hausfrau, wenn es heißt, billig und gut zu kaufen. Will sie ein billiges, unschädliches, sparsames und dabei gutes Waschmittel haben, so holt sie **Luhns Wasch-Extrakt**, welches die Wäsche bekanntlich nicht angreift. Allein echt „mit rotem Bande". Praktischeres gibt es nicht; einmal versuchen, heißt immer gebrauchen. Wenn Ihnen Ihre Finger lieb sind, dann kaufen Sie „**Luhns**" und keine scharfen Waschmittel, die Soda und Chlor enthalten.

Unsere besonders
wohlfeile **Knaben- und Mädchen-Kleidung**

hat jetzt auch **die sparsamste Hausfrau** zu der Ueberzeugung gebracht, dass der Selbstanfertigung der Bezug unserer fertigen Kinder-, Jünglings- und Backfischkleidung nicht allein in Hinsicht auf Kleidsamkeit, Vornehmheit und tadellosen Sitz, sondern auch auf **billigen Preis** unbedingt vorzuziehen ist.

Wir machen, soweit der Vorrat reicht, folgendes Angebot:

Waschkleidchen

hochgeschlossene langarmige Hängerform, aus marineweiss gestreiftem Perkal, Koller mit weisser Blende besetzt:

Grösse cm:	50	55
Für Jahre:	1-2	2-3
Preis Mk.:	1.35.	1.70.

Matrosen-Kleid

Bluse, deren Matrosenkragen mit dunkelblauer Blende besetzt ist und Quetschfaltenrock aus haltbarem Waschstoff, marineblau u. weiss gestreift, vorrätig in mittel- u. in dunkelfarbig:

Vordere Länge cm:	60	70	80	90	100
Für Jahre:	4-5	5-7	7-9	9-11	11-13
Preis Mark:	5.00.	5.50.	6.00.	6.50.	7.25.

Musseline-Kleid

mit fester blusenartig eingereihter Taille, Stehkragen u. breitem, dreimal besetztem Schulterkragen, sowie Schleife auf der Taille. Besatz Seiden-Soutache und Stepperei. Vorrätig in dunkelblau mit weissen Punkten und in rot mit schwarzen Punkten: **Stoff zur Erneuerung der Aermel** erhältlich:

Länge ctm:	70	75	80	85	90	95	100
Für Jahre:	5-7	6-8	7-9	8-10	9-11	10-12	11-13
Preis Mk.:	10.75	11.50	12.25	13.—	13.75	14.50	15.50

Knaben-Waschanzug

Matrosenform aus blau-weiss gestreiftem Waschstoff:

Grösse:	1	2	3
Für Jahre:	3	2-4	4-5
Preis Mk.:	2.60	3.—	3.50

Blusen-Anzug

aus gutem dunkelblauen Kammgarn mit Matrosenkragen, Schifferknoten und weissem Extra-Latz:

Grösse:	I	II	III	IV
Für Jahre:	3-4	4-5	5-6	6-7
Preis Mk.:	9.50	10.—	10.75	11.50

Mädchen-Jackett

aus sehr gutem marineblauen wollenen Cheviot

Grösse:	2	3	4	5	6	7	8
Für Jahre:	4-5	5-6	6-8	8-10	10-12	11-13	13-15
Preis Mk.:	8.—	8.75	9.50	10.25	11.—	11.75	12.50

Geschw. Jüdel, Halle a. S., 101 Leipzigerstrasse 101. Fernruf Nr. 647. Spezial-Geschäft für Kinder-Bedarfsartikel, Weisswaren- und Wäschehandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030526020/fragment/page=0003

A. Ahlheit. Klavierstimmungen 5. Vereinsstr. 2.

Atelier für künstl. Zähne.

Plomben und Zahnoperationen. Schmerzloses Zahnziehen.

Franz Hirsekorn, Leipzigerstr. 22, II.
Sprechstunden von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Pelzwaren
übernimmt zur Aufbewahrung
Christian Voigt, Schmeerstr. 21.

Haltbar

Den besten
Fussboden-Anstrich
erzielen Sie mit der echten
Bernsteinlackfarbe „Solid".

Feinste Marke

1/4 kg	2 1/2 kg	10 kg
Mk. 1,50	3,60	14,—

Allein zu haben bei
C. Willy Berndt,
Drogenhandlung,
— Steinweg 26. —
Fernspr. 963.

Klebfrei

Preisermäßigung!
Perl-Kaffee gerösst, wirkl. aufschm. à Pfd. **80 Pf.**
dabei wie bisher jedes 17. Pfd. grat.
Rosinen neue gute à Pfd. nur 35 Pf.
Corinthen do. à Pfd. 20 u. 28 Pf.
Mandeln do. à Pfd. nur 90 Pf.
Hall. Kaffee- u. Kakao-Vers.-Gesch.
Otto Bornschein, Mittelstr. 21, n. gr. Steinst. 14.

Markt Nr. 15-16. G. Assmann Markt Nr. 15-16.

Wegen überfüllten Lagers in **fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,** bewillige diese Woche

ganz extra billige Preise

beim Einkauf von **fertigen Anzügen, Paletots, Ulster, Havelocks, Joppen, Hosen, chicen Westen** ꝛc. **Täglicher Eingang** von **Neuheiten** in **deutschen und englischen Stoffen** zur **Anfertigung von Maßanzügen.** Bei bester Ausführung die solidesten Preise.

Eigene Zuschneiderei! Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Eigene Zuschneiderei!

Für die Festtage

erhalten wir in grosser Auswahl und empfehlen

zu billigsten Preisen

prächtvolle Hamburger Gänse, Enten, Hähnchen, Poularden, Rehrücken, Keulen und Blätter.

Feinste französische Pfirsiche, Erdbeeren, Ananas,

Kirschen, Aprikosen, grüne Mandeln, Artischocken, Spargel, Tomaten. Neue Malta- und Canarische Kartoffeln, frische Gurken.

Gemüse- u. Früchte-Konserven

solange Vorrat billigst.

Prompter Versand für die Stadt und auswärts.

Pottel & Broskowski.

Für Ausflüge nach dem Petersberg.
Der St. Petersberg bei Halle S.
Historisch-topograph. Skizze von Rektor Franz Knauth.
3. Aufl., mit Titelbild, geh. 50 ₰
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Zigaretten Deutsch. Lerchenb.

Wer wagt, gewinnt!
Ziehung 1. Juni.
Abwechs. Hauptgewinn i. Mk.
300,000,
178,500, 135,000, 120,000.
„Jedes Los ein Treffer"
bief. die aus hundert Mitglied. beff. Serienlos-Gesellschaft.
Monatl. Beitr. M. 3 u. 5.50.
L. Lübbers, Lübeck 71.

Vertreter m. unentgeltl.

Aug. Weddy,
Leipzigerstraße 22.
Schreibmaschinen:

Blickensderfer	5	Mk.	175.
do.	7	„	225.
Franklin		„	250.
Ideal		„	350.
Yost, anerkannt beste von 10jähr. Dauer		„	450.

Zum Pfingstfeste
werden noch kl. u. gr. Gärten, Balkone ꝛc. geschmackvoll mit blühenden Blumen geschmückt.
C. Renneberg, Charlottenstr. 7.

Grude-Oefen
eigenes Fabrikat in praktischer Einrichtung mit Aschekasten u. Schüttelboden
empfiehlt billigst
Wilh. Heckert
Gr. Ulrichstr. 57.

Für Pfingstausflüge:
Kursbücher
Wanderkarten
Radfahrerkarten
Reiseführer
in grosser Auswahl bei:
Otto Hendel, Buchhandlung
Halle S., Markt 24. Fernruf 2265.

Grosser Fortschritt
bietet die sicherste Gewähr für **Gute Leistungen.**

Kaisers Kaffee-Geschäft hat sich in verhältnismässig kurzer Zeit aus kleinen Anfängen zum **grössten Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands** in direktem Verkehr mit den Konsumenten und zum **grössten Kaffee-Rösterei-Betrieb Europas** aufgeschwungen. Ueber **750** durch ganz Deutschland verbreitete

750 Verkaufsfilialen und mehrere 100 Niederlagen

vermitteln dem Publikum den Bezug des anerkannt

besten und billigsten Kaffees.

Die in **eigener Fabrik** hergestellten

Schokoladen, Kakaos und Backwaren

zeichnen sich aus durch Wohlgeschmack und Güte, während die aus direktem Import zum Verkauf gebrachten

Thees neuester Ernte

von keinen anderen übertroffen werden.

Kaisers Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Verkaufsfilialen:

Schmeerstr. 14, Geiststr. 55 — **Halle** — Leipziger Str. 11, Steinweg 24, L.-Wuchererstr. 59.

Quedlinburger
Beerenweine
aus der Kelterei von
C. Wesche, Quedlinburg:
Johannisbeerwein,
Erdbeerwein,
Heidelbeerwein,
Himbeerwein.
Erstklassige naturreine Produkte.
Niederlage bei
Gebr. Luckau
Bernburger Str.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1853.

Grundkapital	30	Millionen ℳ
Gesamt-Vermögen zu Ende 1902	122	„ „
Versicherte Kapitalien zu Ende 1902	261	„ „
Seither ausgezahlte Sterbekapitalien	107	„ „

Denkbar größte Sicherheit. Weitgehendste Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit. Billige Prämien.

Neu eingeführt:
Abgekürzte Lebens- und Invaliditäts-Versicherung mit Gewinnanteil.

Dividende der mit Gewinnanteil Versicherten im Jahre 1904:
für den Jahrgang 1902: 2,7 %
„ „ „ 1879: 64,8 %

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst u. unentgeltlich in Halle a/S. die General-Agentur **Otto Schumacher,** Delitzscherstraße 76, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Wer Fussböden streichen will

verwende nur meine seit Jahren bewährte **Bernsteinlackfarbe;** dieselbe trocknet über Nacht, ist dabei sehr haltbar, gibt einen schönen Glanz und kostet nur

75 Pfg. das Pfund.

Ernst Fischer, Moritzzwinger 1,
vorm. E. Walthers Nachf. Fernruf 985.

Hochprima Sauerkohl, gutkoch. Schnittbohnen,
Pfd. 15 Pfg., zentnerweise billiger,
ff. junge Schnittbohnen in Dos.,
ff. gedörrte Schnittbohnen,
ff. junge Erbsen,
2 Pfund-Dose 50 Pfg. und 60 Pfg.,
ff. junge Kohlrabi,
2 Pfund-Dose 35 Pfg, 4 Pfund 65 Pfg.,
feinste Karotten,
Pfund 40 Pfg., 2 Pfund 60 Pfg.,
ff. Preisselbeeren m. 50 % Zuck.,
Pfd. 40 Pfg., zentnerweise 30 M. p. Ztr.,
ff. Pfeffer- u. Essiggurken
pfund- und ankerweise billigst offeriert
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Rein und fein,

angenehm und doch voll im Geschmack ist die berühmte
Tell-Chocolade.
Preise: 25 Pf. pr. Tafel, 40, 50, 60, 75 Pf. u. 1 M. pr. Carton.
Hartwig & Vogel, Dresden-A.

Kaufet
KNORR's
Suppen & Hafermehl
Bei **Ernst Ochse,** Leipzigerstr.

Auskünfte
über **Geschäfts- und Privatverhältnisse** auf das In- und Ausland erteilen discret und prompt
Beyrich & Greve,
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 42, I.
Fernspr. 2144.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz König in Halle — Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. — Mit 2 Beiblättern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030526020/fragment/page=0004